

„NEUE GENOMISCHE TECHNIKEN SIND KEIN UNIVERSAL-TOOL, ABER EIN VIELVERSprechENDER BAUSTEIN, DER ZUSAMMEN MIT ÖKONOMISCHEN, ÖKOLOGISCHEN UND SOZIALEN MASSNAHMEN ZU MEHR NACHHALTIGKEIT BEITRAGEN KANN.“



Kerstin Elbing

Sabine Schuh

Kein Widerspruch: Neue Genomische Techniken und Nachhaltigkeit

DOI: 10.1007/s12268-023-2039-z
© Springer-Verlag GmbH 2023

■ Die EU-Kommission hat im Juli 2023 einen Vorschlag zur Regulierung der Nutzung von Pflanzen, die mithilfe neuer Genomischer Techniken (NGT) gezüchtet wurden, vorgelegt. Noch bis November 2023 kann die Öffentlichkeit den Vorschlag im Rahmen einer Online-Konsultation kommentieren. Beim Blick auf die bislang vorliegende Resonanz, finden sich neben einigem Unmut aus Kreisen der NGT-Kritiker, viele Rückmeldungen von Einzelwissenschaftler:innen und wissenschaftlichen Organisationen. Die Reformvorschläge, so der Tenor, waren überfällig, weil die mittlerweile mehr als zwei Jahrzehnte alte Gentechnikgesetzgebung dem aktuellen Stand von Wissenschaft und Technik nicht mehr gerecht wird. Der nun vorliegende Vorschlag folgt der Bewertung, wie sie durch wissenschaftliche Organisationen in Deutschland, Europa und auch weltweit vertreten wird. So sollen Pflanzen zukünftig nach ihren Eigenschaften und nicht nach Art ihrer Erzeugung beurteilt werden.

Pflanzen, die mit NGT entwickelt wurden, sollen laut Vorschlag in zwei Kategorien (NGT-1, NGT-2) mit unterschiedlichen Verfahren und Prüfanforderungen eingestuft werden. NGT-1-Pflanzen, die gleichwertig zu konventionell gezüchteten Pflanzen sind, werden von der Regulierung nach Gentechnik-Recht ausgenommen. Aber sie durchlaufen vor ihrer Zulassung – wie jede konventionelle Pflanze – einen umfassenden Sortenprüfungsprozess. In einem kürzlich veröffentlichten Statement haben der VBIO und der Wissenschaftskreis Genomik und Gentechnik e.V. (WGG) diese und andere Vorschläge aus dem Entwurf der EU-Kommission detailliert kommentiert [1]. Sie kommen zu dem Fazit, dass der Vorschlag der EU-Kommission evidenzbasiert ist und den

aktuellen Entwicklungen in der Pflanzenzüchtung Rechnung trägt. Indem er die zukünftige Regulierung von NGT-Pflanzen auch an deren nachhaltige Eigenschaften knüpft, ermöglicht er innovative Anwendungen.

Und diese innovativen Anwendungen werden angesichts der Herausforderungen des Klimawandels und einer steigenden Weltbevölkerung dringend benötigt. Beispielsweise können mithilfe von NGT Pflanzen mit höherer Toleranz oder Resistenz gegenüber Krankheiten und Schädlingen generiert werden. Gleiches gilt auch in Hinblick auf höhere Toleranz gegenüber extremen Temperaturen oder Dürren, einem höheren Nährwert oder höhere Erträge.

Um nicht missverstanden zu werden: NGT sind kein Universal-Tool, das allein in der Lage sein wird, die angestrebte Transformation zu bewerkstelligen. Sie sind aber ein vielversprechender Baustein, der – zusammen mit weiteren Maßnahmen auf ökonomischer, ökologischer und sozialer Ebene – zu mehr Nachhaltigkeit beitragen kann. Als Stichwort seien hier nur die ambitionierten Ziele im Bereich des European Green Deal genannt, der die Landwirtschaft nachhaltiger, ertragreicher, umweltfreundlicher und klimaangepasster machen soll. Auch zur Erreichung einzelner Sustainable Development Goals (SDG) können NGT-Pflanzen einen Beitrag leisten. In diesem Kontext sind vor allem SDG 2 „Beendigung des Hungers“ und SDG 13 „Bekämpfung des Klimawandels“ zu nennen.

Und ja, der hier skizzierte Beitrag von NGT-Pflanzen zur Erreichung der Nachhaltigkeitsziele ist sicherlich kein Automatismus. Rebound-Effekte können Verbesserungen schnell zu Nichte machen. Auch die Interdependenzen mit anderen Nachhaltigkeitszielen, etwa „Keine Armut“ (SDG 1) „weniger Ungleichheiten“ (SDG 10), oder

„Nachhaltiger Produktion/Konsum“ (SDG 12) müssen berücksichtigt werden. Aus diesen Herausforderungen aber einen grundlegenden, unüberwindlichen Widerspruch zwischen NGT und Nachhaltigkeit zu konstruieren, wäre fatal. Denn angesichts der gewaltigen Herausforderungen, vor denen wir stehen, dürfen wir keine Lösungsoption von vornherein ausschließen. Dringender denn je benötigen wir einen gut gefüllten Werkzeugkasten aus dem wir – je nach Einsatzbereich – die geeigneten Instrumente klug auswählen, kombinieren und einsetzen. ■

Dr. Kerstin Elbing,
VBIO, Geschäftsstelle Berlin

Sabine Schuh, Kommunikation
wissenschaft # gesellschaft # politik
Frankfurt a. M.

Korrespondenzadressen:

Dr. Kerstin Elbing VBIO – Verband Biologie, Biowissenschaften und Biomedizin in Deutschland (VBIO e. V.)
Geschäftsstelle Berlin
Luisenstraße 58/59
D-10117 Berlin
elbing@vbio.de

Sabine Schuh
sabine.schuh.kommunikation
wissenschaft # gesellschaft # politik
Mechtildstraße 3
D-60320 Frankfurt a. M.
frankfurt@saskomm.de

Literatur

[1] www.vbio.de/fileadmin/user_upload/wissenschaft/pdf/230908_Statement_final_layout.pdf